

5. Februar 2007

[Homepage](#)
[Auswahl "Presse"](#)[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)

Der Teufel trägt Talar

Premiere: "Der zerbrochene Krug"



Die Schlinge zieht sich langsam zu: Dorfrichter Adam (Klaus Schimpf, rechts) möchte den unerquicklichen Prozess schnellstens beenden; der schmallippige Herr Gerichtsrat (Thomas Hospowski) hält davon jedoch nichts. Foto: t&w

ff Lüneburg.

Schmutzige Wäsche und zerfledderte Akten im Gerichtssaal, zerknülltes Papier, Schnapspullen - - und mittendrin, stöhnend, seufzend, selbst ziemlich zerfleddert, der erwachende Dorfrichter. Zwei Wunden klaffen an seinem Schädel. Das sieht böse nach Entzündung aus, es ist noch Alkohol da, aber statt zu desinfizieren trinkt der Mann das Zeug lieber. Man ahnt: Dieser Herr ist keine Zierde seiner Zunft. Tatsächlich aber ist er, der Dorfrichter Adam, der wohl erfolgreichste Jurist des deutschsprachigen Theaters: Held der Komödie "Der zerbrochene Krug", jetzt gespielt und einmal mehr gefeiert im "theater im e.novum".

Regisseurin Margit Weihe hat das unsterbliche, 1808 in Weimar uraufgeführte Stück auf die Bühne gebracht. Charakterkomödie, derber Bauernschwank, Krimi, Milieustudie, der "Krug" ist alles zugleich. Huisum, ein (fiktives) kleines Dorf nahe Utrecht, Anfang des 19. Jahrhunderts: In der Schlafkammer des hübschen, etwas naiven Mädchens Eve (Anna Gesewsky) kommt es nachts zur Prügelei; bei der Flucht eines Kontrahenten geht ein kostbarer Tonkrug zu Bruch.

Prompt zieht Evchens Mutter Marthe (Renate Darrmann) am nächsten Tag empört vor Gericht, sie will Entschädigung. Aber woher hat der Herr Richter Adam wohl seine Blessuren? Natürlich ist er selbst der Täter, er könnte die hochpeinliche Sache gemeinsam mit Hilfe des ehrgeizigen Protokollanten Licht (Alexander Krüger) vertuschen. Dummerweise will ausgerechnet heute der Gerichtsrat Walter (Thomas Hospowski) aus Utrecht überprüfen, ob mit der Rechtsprechung in Huisum alles in Ordnung ist. Da hat er einen ganz, ganz schlechten Tag erwischt.

Die Komödie bietet eine Paraderolle, eine Chance für den Hauptdarsteller, sich nachhaltig beim Publikum in Erinnerung zu bringen. Von Emil Jannings über Helmut Qualtinger bis Manfred Krug haben sie alle mal den Adam gegeben.

Im e.novum nutzte Klaus Schimpf seine Chance: Fluchend, schmeichelnd, intrigierend gibt er dem hinkenden Scheinheiligen mit dem Bocksfuß Format - - ein Teufel im Talar, witzig, ebenso verachtens- wie liebenswert. Dabei hat Margit Weihe das Stück in der Sprache Heinrich von Kleists (1777-1811) belassen. Man hört sich leicht hinein, und das Programmheft hilft mit Erklärungen. Eine "Metze" zum Beispiel ist ein verabscheuungswürdiges Mädchen, "Muhme" dagegen die höfliche Anrede für eine ältere Dame. Und so zeichnet das tragikomische Stück im e.novum das Bild einer Zeit, in der es karg und armselig zugeht in der Provinz, das einfache Volk (also die große Mehrheit) aber immerhin eine Ahnung davon bekam, dass Macht nicht unumstößlich und Gerechtigkeit machbar ist.

Saubere Inszenierung, souveränes Spiel, gelungene Premiere, heftiger Applaus. Der galt neben den Genannten auch für Peter Posniak (Ruprecht, Evchens Verlobter), Peter Northoff (Ruprechts Vater), Simone Schimpf (Frau Brigitte), Elke Bogusch, Heike Kalb (Mägde) und Bernd Bruhn (Diener). Die nächsten Termine: 9., 17. und 23. Februar, jeweils 20 Uhr.

(Copyright: Landeszeitung f. d. Lüneburger Heide)